



„Kein Kind zurücklassen! Für ganz Nordrhein-Westfalen“

1. Sitzung der Steuerungsgruppe der Stadt Bottrop

Sabine Köhler

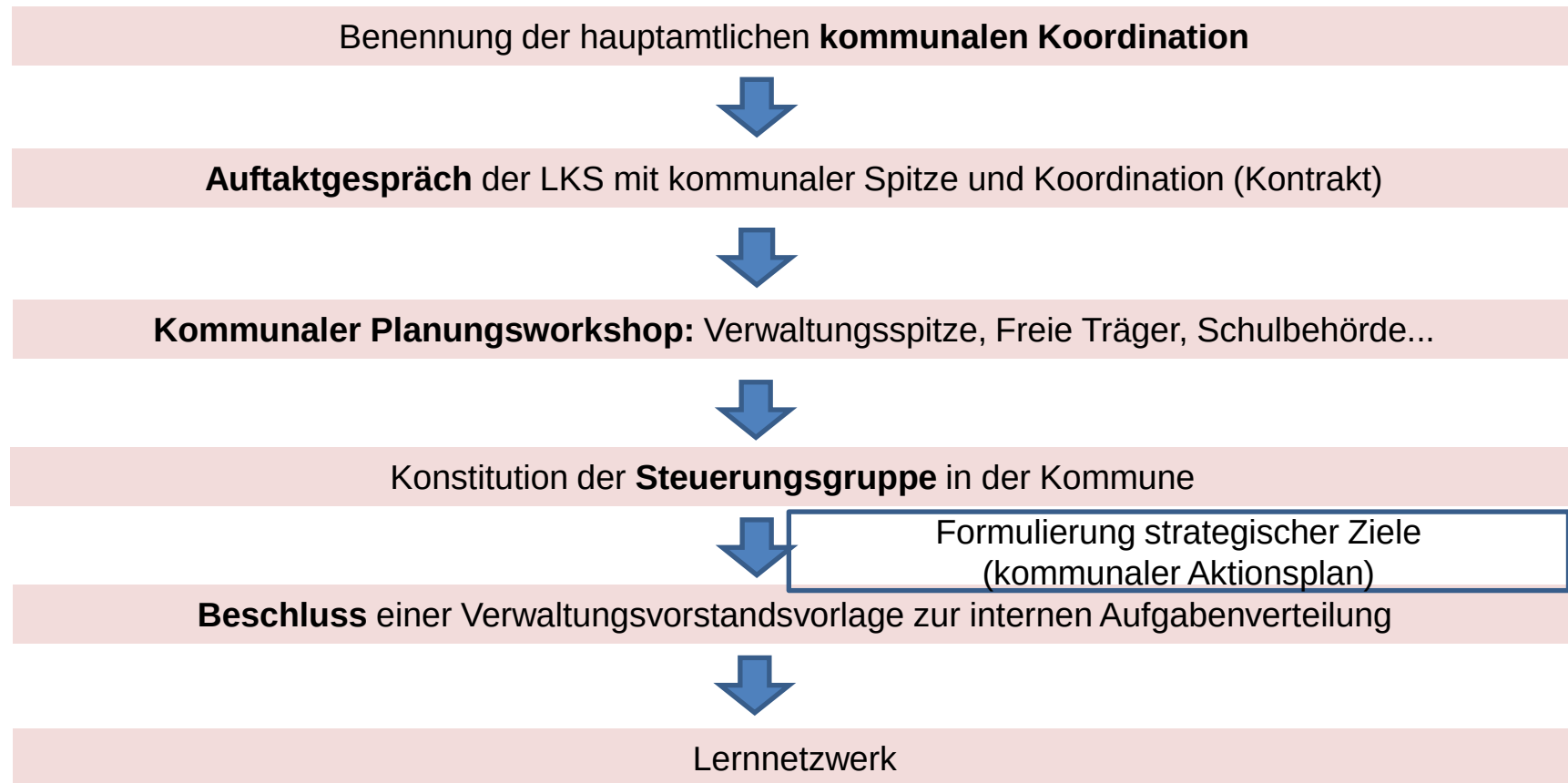
Montag, 19.06.2017

Bottrop, Café des Spielraums

KEKIZ: Prozess und Struktur

- Wie ist die Landesinitiative aufgebaut?
- Welche Prozessschritte sind aktuell vorgesehen?
- Wer hat welche Aufgabe und Rolle (Kommunale Akteure und KEKIZ-Landeskoordinierungsstelle)?
- An welchem Punkt im Prozess befindet sich die Stadt Bottrop? Was sind nächste Schritte?

Start der landesweiten Umsetzung



Rolle und Aufgabe der Steuerungsgruppe

- Legt die Basis dafür, fachliche Impulse aus den Präventionsnetzwerken in die beteiligten Institutionen und Einrichtungen einzuspeisen, um den kommunalen Aktionsplan (Meilensteine auf dem Weg zur Zielerreichung) praxisnah umsetzen zu können.
- Funktion und zentrale Herausforderung: den strategischen Fokus im Prozess halten.
- Aufgabe: stetiger Abgleich der Strategie mit dem kommunal formulierten Leitbild und den strategischen Zielen – unter Beachtung des KEKIZ-Qualitätsrahmens.
- Aufgabe: Treffen von Entscheidungen, ggf. Verabschiedung einer „gelebten Geschäftsordnung“, Beauftragung ihrer Ressorts und Zuständigkeitsbereiche, Bereitstellung von Ressourcen

Rolle und Aufgabe der Steuerungsgruppe

Aufgaben/Rolle der SG im Prinzip „Wofür hat sie zu sorgen“

- sorgt für Vernetzung auf einer obersten Ebene (Pläne, Berichte, Projekte...) [Träger, Politik, Verwaltung]
- Entscheidungsvorgänge
↳ in Abstimmung mit Verantwortlichen
- Schwerpunkte setzen
↳ zu relevanten Fragen
- Priorisierung
↳ z.B.
- Strukturentwicklung
↳ Leitbild
Struktur
Lückenschluss (Inhalte)
Präventions-
monitoring

Landesziele als
Anforderungen für
den Prozess

Anforderungen an die Gruppe

- arbeitsfähig
- fachbezogenen Akteure
hinzuzuziehen
↳ Stadtentwicklung
- Wissens- und Erfahrungstransfer
in die Stadtgesellschaft



Rolle und Aufgabe der örtlichen Entwicklungsgruppen

- Erarbeiten mit ihrem vorhandenen Fachwissen fundierte Entscheidungsvorlagen für die Steuerungsgruppe, darunter z.B.:
 - Einen Vorschlag für ein kommunales Präventionsleitbild,
 - Einen Vorschlag für strategische Ziele, Teilziele und Meilensteine → kommunaler Aktionsplan,
 - Einen Vorschlag für die Ablauforganisation innerhalb der Verwaltung (z.B. Verwaltungsvorstandsvorlage).
- Akteure unternehmen Wissenstransfer in die jeweilig relevanten Gremien, initiieren ggf. fachliche Kooperation.
- Aufgabe: stetiger Abgleich aller Vorgänge mit der von der Steuerungsgruppe beschlossenen Strategie (kommunal formuliertes Leitbild und strategische Ziele – unter Beachtung des KEKIZ-Qualitätsrahmens).

Rolle und Aufgabe der KEKIZ-Koordination

- Die KEKIZ-Koordination ist die Person aus der Verwaltung, die
 - als „Prozess-Manager“ die Fäden zusammen hält,
 - den Überblick hat und als treibende Kraft für das Projekt verantwortlich ist (ggf. Geschäftsführung von Gremien, usw.)
 - in engem Kontakt zum Steuerungsgremium und zu den Akteuren auf der operativen Ebene steht und auf allen Ebenen den Wissens- und Informationstransfer sichert,
 - Über das Fachwissen zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten in der Kommune verfügt (siehe KEKIZ-Qualitätsrahmen!), unter Fachberatung der Landeskoordinierungsstelle.

Rolle und Aufgabe der kommunalen Begleitung der Landeskoordinierungsstelle

- Ist erste Ansprechperson für die Kommune in fachlichen Fragen zu KEKIZ und dem Auf- und Ausbau von Präventionsketten.
- Bietet der KEKIZ-Koordination Fachberatung zu Themen um den Auf- und Ausbau der kommunalen Präventionskette an.
- Nimmt aktiv Stellung, wenn fachlich, organisatorisch usw. Schräglagen entstehen.
- Reflektiert im Tandem und in Zusammenarbeit mit der Kommunalen Koordination die formulierten Ziele.

Die nächsten Schritte

- Formulierung von Eckpunkten für ein Präventionsleitbild
 - Quellen: Interessensbekundung, Ergebnisse des Planungsworkshops, weitere Quellen (z.B. Prozess aus „innovation city“)
- Formulierung von strategischen Zielen, anschließende Operationalisierung in Teilziele und Meilensteine
 - Quellen: Interessensbekundung, Ergebnisse des Planungsworkshops, andere kommunale Planungsprozesse
- Erstellung und Verabschiedung einer Vorlage für den Verwaltungsvorstand zur Regelung der Ablauforganisation innerhalb der Verwaltung

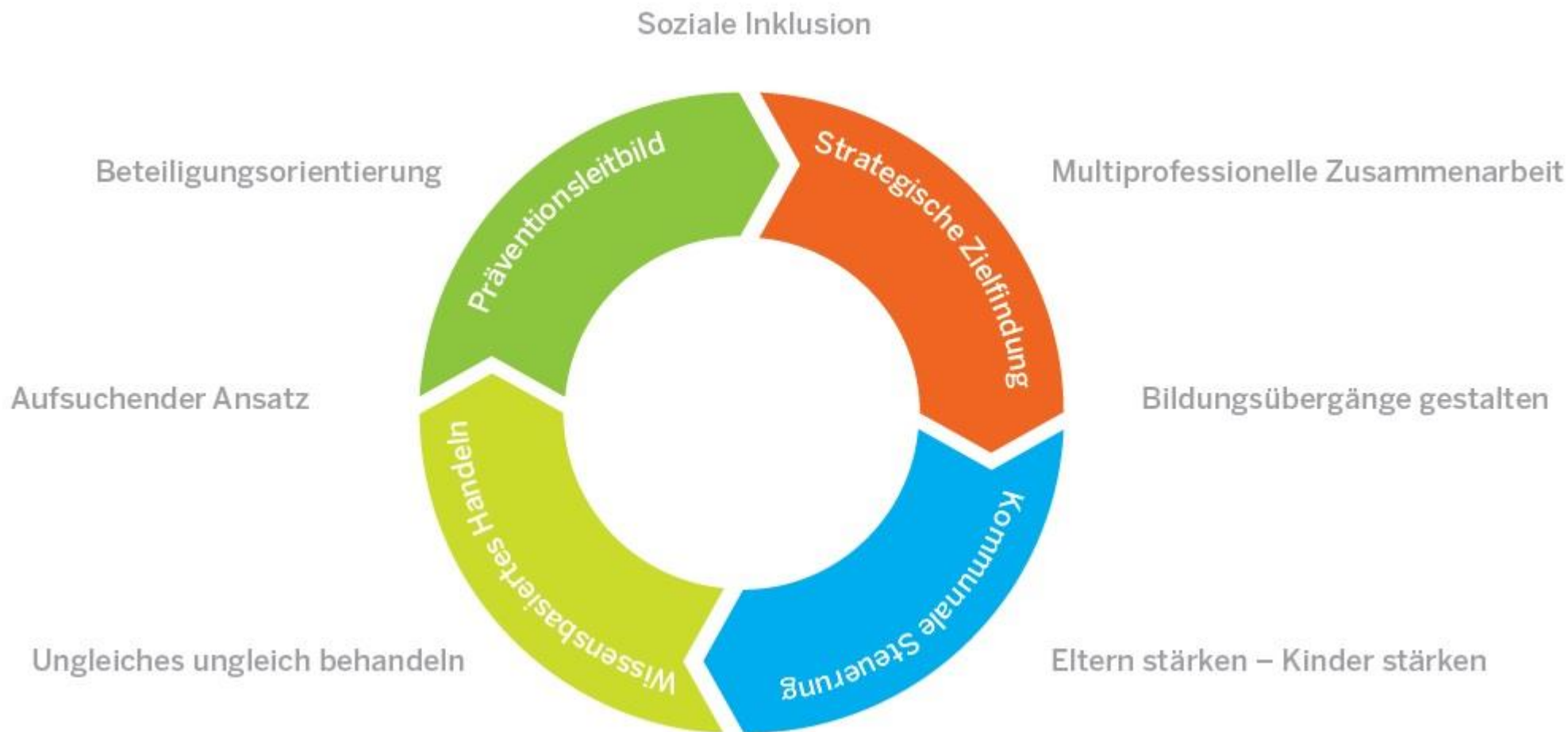
KEKIZ: Qualitätsentwicklung beim Aufbau einer kommunalen Präventionskette

- Was ist der KEKIZ Qualitätsrahmen?
- Warum braucht man ein Leitbild?
- Wie könnte die Stadt Bottrop bei der Leitbilderstellung weiter vorgehen?
- Was sind strategische Ziele?
- Wie könnte die Stadt Bottrop bei der Formulierung und Konkretisierung strategischer Ziele ansetzen um den kommunalen Aktionsplan aufzustellen?

KEKIZ-Qualitätsrahmen



Kein K^{IND} zurücklassen!
Für ganz Nordrhein-Westfalen



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

www.kein-kind-zuruecklassen.de

| BertelsmannStiftung

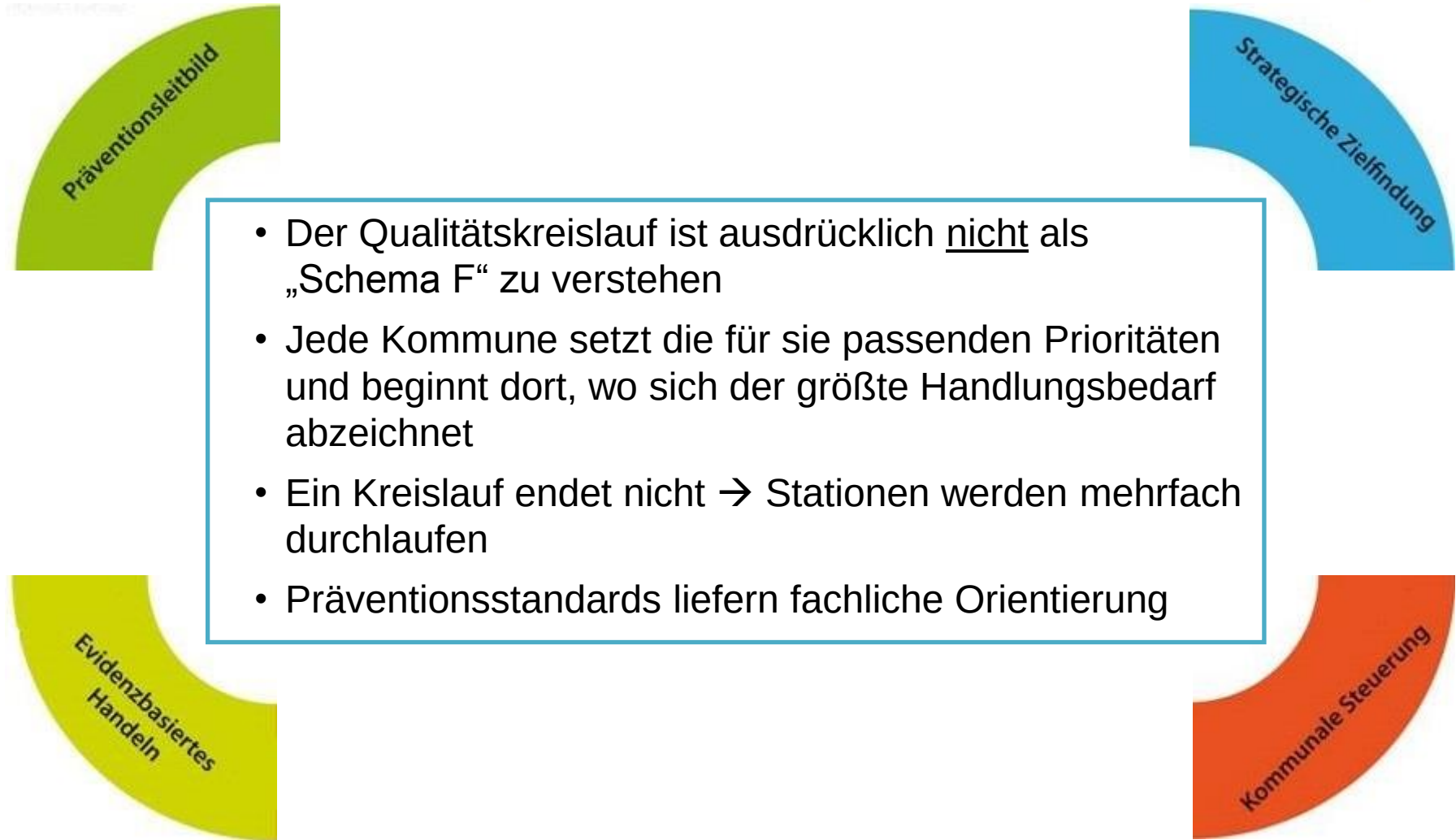


EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



KEKIZ-Qualitätskreislauf



Das Präventionsleitbild

- Es geht nicht darum, einen allgemeinen, eher austauschbaren Leitsatz in der Kommune zum Thema „Prävention“ vorzuhalten, sondern darum, dass Prozess und Inhalt passgenau zu Ihrer Kommune passen.
- Qualitätsentwicklung in dieser Station entsteht über einen sorgfältig geplanten und verbindlichen Erarbeitungsprozess, der in einer konkreten gemeinsamen Vereinbarung kommunaler Akteure unterschiedlicher Professionen und Institutionen mündet.
- Die Erstellung eines Leitbildes empfiehlt sich als erster Schritt bei der Implementierung des Themas „Prävention“ in der kommunalen Landschaft.

- Das „gemeinsame Moment“ im Entwicklungsprozess:
 - Wahrnehmen von Gemeinsamkeiten aber auch Unterschieden der Professionen und Institutionen,
 - das Einnehmen einer gemeinsamen Blickrichtung „Vom Kind aus gedacht“
 - und letztlich die Einigung auf ein verbindendes sinnstiftendes Leitbild, Ist eine wesentliche Gelingensbedingung für den weiteren Zielfindungs- und Umsetzungsprozess.
- Als institutionenübergreifende Leitlinie hilft das Leitbild, den gemeinsamen Fokus zu behalten, später neue Vorhaben an der kommunalen Gesamtstrategie auszurichten und sie zu legitimieren.

Präventionsleitbild

Aufbereitung der Ergebnisse des Planungsworkshops Bottrop

Leitbild
entwickeln

- wird durch Leitbild-AG entworfen
 - ↳ unter Berücksichtigung von Vorgaben + anderen LB
- die Steuerungsrunde organisiert den Prozess
- das LB wird in dieser Gruppe verabschiedet

Das Präventionsleitbild: Familie vor Ort - Präventionskette für Bottrop



Kein **KIND**
zurücklassen!
Für ganz Nordrhein-Westfalen

➔ Formulierung von Eckpunkten für ein Präventionsleitbild

Quellen:

- ✓ Interessenbekundung
- ✓ Ergebnisse des Planungsworkshops
- ✓ weitere Quellen (z.B. „innovation city“)

26. April 2017

Familie vor Ort - Ausbau der Präventionskette in Bottrop

Was bei den Familien
ankommt zählt!

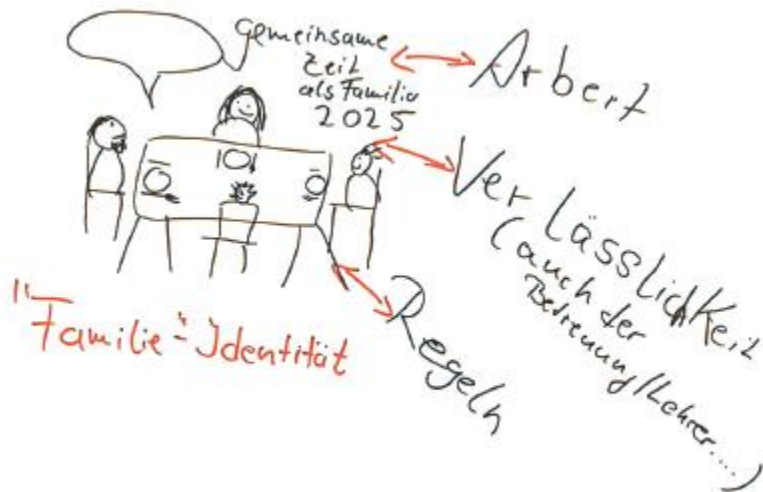
bottrop. Kein **KIND**
zurücklassen!
Für ganz Nordrhein-Westfalen



Das Präventionsleitbild: Familie vor Ort - Präventionskette für Bottrop



Kein **KIND**
zurücklassen!
Für ganz Nordrhein-Westfalen



26. April 2017 in Bottrop

Familie vor Ort - Ausbau der Präventionskette

Was bei den Familien ankommt, zählt!



Prävention als Gestaltungsaufgabe aller beteiligten Institutionen und Akteure

Wie soll es sein...

2020

Situation => Herr Tischler gibt eine Pressemitteilung
(Bottropbürgermeister)

- alle Bottroper Familien kennen das bestehende Netzwerk
- alle Anbieter u. Angebote für Familien
es besteht ein "Wissensmanagement"



Das Präventionsleitbild: Familie vor Ort - Präventionskette für Bottrop



als erste Vorlage

PRÄVENTION IN BOTTROP

Prävention hat in Bottrop einen hohen Stellenwert. Sie fördert die Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien.

In gemeinsamer Verantwortung wollen wir allen Kindern in unserer Kommune ein gelingendes Aufwachsen ermöglichen.

Wir denken vom Kind aus und nicht in Zuständigkeiten und dafür bündeln wir unsere Energien und verbinden unsere Kompetenzen.

Gemeinsam arbeiten wir daran, dass die frühzeitigen (Hilfe-) Angebote aus den Bereichen

Gesundheit, Soziales, (Familien-) Bildung, Jugendhilfe, Sport, Kultur und Freizeit

noch besser horizontal miteinander vernetzt werden.



Nächste Schritte nach der Formulierung: Möglichkeit zur Verankerung des Leitbildes

- Eine ausführliche Diskussion des Leitbildes in präventionsrelevanten Netzwerken, Ausschüssen und Arbeitsgruppen (z.B. in AG's nach §78 SGB VIII),
 - ggf. eine Einführung des Leitbildes als ständiger Bezugspunkt für die Arbeit in den Netzwerken,
- ➔ kann eine erfolgreiche Implementierung und nachhaltige aktive Auseinandersetzung mit dem Leitbild unterstützen.

Strategische Ziele

Strategische Zielfindung

- Ein strategisches Ziel ist immer Teil einer Gesamtstrategie.
- Ein strategisches Ziel dient dazu, die Gesamtstrategie handhabbar zu machen („Packen“).
- Es kann anhand von Teilzielen und Meilensteinen konkretisiert werden.
- Es beinhaltet eine Verständigung darüber, woran man den Erfolg der Maßnahme messen möchte.

Strategische Ziele

- Der strategische Zielfindungsprozess stellt die verbindliche Umsetzung der im Präventionsleitbild formulierten Eckpunkte für eine kommunale Gesamtstrategie der Vorbeugung sicher.
- Dem Beschluss strategischer Ziele sollte ein möglichst konkreter Aktionsplan folgen.
- Der Aktionsplan beinhaltet operationalisierte Teilziele, eine daran orientierten Meilensteinplanung sowie die Formulierung von Kenngrößen zur Überprüfung von Wirkungsannahmen.
- Im Rahmen eines kommunalen Projektmanagements muss das Zusammenspiel von Einzelverantwortlichkeiten für das Controlling der Zielumsetzung und für die Umsetzung eines (jährlichen) wirkungsorientierten Berichtswesens geklärt werden.



Aufbereitung der Ergebnisse des Planungsworkshops Bottrop

Fokus auf...

- von frühen zu frühzeitigen Hilfen
- insbesondere Mehrfach belastete Fam. in Stadtteilen erreichen (niedrigschwellig)
- Präventionskette ausbauen: Schnittstellenmanagement an den Bildungsübergängen

↳ Klarheit darüber: wer muss was tun
im Hinblick auf den
Lückenschluss der
Präventionskette

Strategische Ziele

Fokus auf...

- 1. Präventionskette altersgruppenübergreifend ausbauen: von frühen zu frühzeitigen Hilfen**
- 2. Zugang: insbesondere Mehrfach belastete Fam. In Stadtteilen erreichen (niedrigschwellig)**
- 3. Schnittstellenmanagement an den Bildungsübergängen**

Strategische Ziele

Fokus auf...

1. Präventionskette altersgruppenübergreifend ausbauen: von frühen zu frühzeitigen Hilfen
2. Zugang: insbesondere Mehrfach belastete Familien in Stadtteilen erreichen (niedrigschwellig)
 - ✓ **Wissensmanagement**
 - ✓ **Zugangssteuerung zu Angeboten**
3. Schnittstellenmanagement an den Bildungsübergängen
 - ✓ **Übergänge gestalten**

Strategische Ziele

✓ Wissensmanagement

Vorschlag:

➔ Familien in belasteten Stadtteilen Bottrops kennen die Angebote vor Ort, als Voraussetzung, diese in Anspruch nehmen zu können.

Strategische Ziele

✓ Zugangssteuerung zu Angeboten

Vorschlag:

- ➔ Aktivierung und Einrichtung von Lotsensystemen, um die Familien zu erreichen, die bisher (auch institutionell) schlecht erreicht wurden.
- ➔ Einrichtung dezentraler und auf die Bedürfnisse der Familien angepasster Angebote, um niedrigschwellige Hilfen zu ermöglichen.

Strategische Ziele

✓ Übergänge gestalten

Vorschlag:

➔ **Fließende Übergänge von einer Entwicklungsphase in die nächste sowie von einer Lebenssituation (Familie, KiTa, Schule, Beruf) in die nächste schaffen, um die Chancen-/Bildungsgerechtigkeit/die Teilhabemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen zu verbessern.**

Strategische Ziele: Fragen zum Weiterarbeiten

- In welchen Sektoren will man anfangen? Wo ist eine Intervention zuerst notwendig?
- Woran messen Sie ihren Erfolg?
- Was muss angegangen werden, um bestimmte Teile der gemeinsamen Vision zu verwirklichen?
- Wieso ist es genau dieses Ziel, dass Sie sich setzen?
 - Was wird für wen besser, wenn das Ziel erreicht wird?
 - Was ist die vermutete „Hebelwirkung“?
 - Warum ist es genau dieser Ansatzpunkt?
 - Auf welche Belastungslagen / gesellschaftlichen Herausforderungen bezieht sich das strategische Ziel?
 - Welche Relevanz hat das Verfolgen dieses Ziels insgesamt für den Auf- und Ausbau der kommunalen Präventionskette?

Nächste Schritte:

- Reflexion der durch die LKS vorgeschlagenen Eckpunkte für strategische Ziele mit der kommunalen Agenda (➔ Ergebnisse des Planungsworkshops und kommunale Fachplanungen),
- Ggf. Neu-Formulierung strategischer Ziele unter Beachtung der Qualitätskriterien (siehe KEKIZ-Qualitätsrahmen!), immer vor dem Hintergrund des Gesamtbildes der Präventionskette,
- Priorisierung und Entscheidung für 2-3 starke strategische Ziele,
- Anschließend: Operationalisierung der strategischen Ziele in Teilziele und Meilenstein unter Beachtung der Qualitätskriterien.

Strategische Ziele



Kein **KIND**
zurücklassen!
Für ganz Nordrhein-Westfalen

Nächste Schritte:

Beteiligungs-
möglichkeiten

- dieses Gremium trifft sich regelmäßig
- für transparente, wirksame Kommunikation sorgen

Leitbild
entwickeln

- wird durch Leitbild-AG entworfen
 - ↳ unter Berücksichtigung von Valagen + anderen LB
- die Steuerguppe organisiert den Prozess
- das LB wird in dieser Gruppe verabschiedet





Sabine Köhler

(Landeskoordinierungsstelle „Kein Kind zurücklassen! Für ganz Nordrhein-Westfalen“)

Adresse:

Institut für soziale Arbeit e.V.
Friesenring 40
48147 Münster

Fon 0251/20 07 99-21

Fax 0251/20 07 99-10

E-Mail: sabine.koehler@isa-muenster.de

Web www.kein-kind-zuruecklassen.de

